

Standpunkt.
Geschäftsbericht 2013

Standpunkt.

Geschäftsbericht 2013

Vorstand, Aufsichtsrat und Mitgliedschaften	4
Vorwort	5
Wirtschaftslage Konsum bleibt auch 2013 Wachstumsmotor	8
Die Philosophie der CRONBANK Fundiertes Wissen und Erfahrungen	10
Investitionsprogramm Zukunft erfolgreich gestalten	11
Finanzkauf Finanzkaufangebote der CRONBANK	14
Assekuranz CRONBANK Assekuranz: modern, flexibel, passgenau	15
Bericht des Aufsichtsrates	16
Jahresabschluss	
🚩 Lagebericht	18
🚩 Bestätigungsvermerk	39
🚩 Jahresbilanz	42
🚩 Gewinn- und Verlustrechnung	44
🚩 Anhang	45

Mitglieder des Vorstandes

Wolfgang Becker

Bankkaufmann Bodenheim

Frank Bermbach

Bankkaufmann Bad Camberg

Claus Heide (bis 22. Oktober 2013)

Bankkaufmann Wiesbaden

Klaus Walter (ab 01. Januar 2014)

Bankkaufmann Meerbusch

Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans Strothoff (Vorsitzender)

Kaufmann, Dreieich

Meinhard Mundt (stellvertretender Vorsitzender)

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Friedrichsdorf

Dr. Peter Forster

Rechtsanwalt, Rödermark

Angelika Wimmer-Amend (bis 31. Dezember 2013)

Rechtsanwältin, Kronberg

Prof. Rainer Kirchdörfer

Rechtsanwalt, Korntal-Münchingen

Gabor Friedrich

Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Waldbronn

Hans Struwe (ab 01. Januar 2014)

Wirtschaftsprüfer, Friedrichsdorf

Mitgliedschaften

Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin

Prüfungsverband deutscher Banken e.V., Köln

Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt/Main

Bankenfachverband e.V., Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

die CRONBANK schaut zufrieden auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Zwei Faktoren haben wesentlich zum Wachstum beigetragen: der private Konsum und das Verständnis der CRONBANK um die Bedürfnisse mittelständischer Fachhandelsunternehmen und Verbundgruppen.

Der Privatkonsum, der sich weiterhin auf einem sehr hohen Niveau bewegt, erwies sich 2013 einmal mehr als wichtige Säule des Bruttoinlandsproduktes. Vor allem der Handel mit langlebigen Konsumgütern wie Möbel und Küchen stieg deutlich – und mit ihm die Bereitschaft, die neue Einrichtung, aber auch andere hochwertige Konsumgüter, zu finanzieren. Im Ergebnis verzeichneten viele unserer Kunden im mittelständischen Fachhandel deutliche Zuwächse. Erfreulich ist auch, dass die wirtschaftliche Expansion laut Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auch weiterhin von den Konsumausgaben und den Wohnungsbauinvestitionen getragen wird. Eine Steigerung der Bauinvestitionen um 4,1 % wird erwartet, der vor allem eine steigende Nachfrage nach Küchen folgen dürfte.

Positiv auf die Entwicklung der CRONBANK wirkte sich 2013 auch unsere Kompetenz für den mittelständischen Fachhandel sowie für Verbundgruppen aus. Von der MHK Group gegründet, um das Dienstleistungsspektrum ihrer Partner zu erhöhen, kennen wir uns mit den Strukturen von Verbundgruppen des kooperierenden Einzelhandels

bestens aus, wissen um ihre Vorteile und die Unterstützung, die sie den angeschlossenen Mitgliedsunternehmen bieten. Auf die umfassende Branchenerfahrung der CRONBANK sowie die Anbindung an die MHK Group vertrauen heute nicht nur Unternehmer aus dem Küchenfachhandel, sondern aus allen Konsumgüterbereichen. So konnten wir mit maßgeschneiderten Leistungsangeboten die Liquidität und Flexibilität des Fachhandels sichern, unseren Kunden den Zugang zu langfristigen Finanzierungsquellen erschließen und ihnen so den Handlungsspielraum verschaffen, den sie zum Auf- und Ausbau ihrer Geschäfte benötigten. Mit Kennerblick haben wir in der Vergangenheit Verständnis und Feingefühl für den Mittelstand bewiesen, für Einzelunternehmen und als Partner von Verbundgruppen. Das bleibt auch in Zukunft unsere Motivation und Stärke. Wobei unser eigentliches Kapital unsere partnerschaftlichen Beziehungen zu unseren Handels-, Industrie- und Geschäftspartnern sowie unsere Mitarbeiter sind. Denn für alle Seiten profitable Geschäfte kommen nur durch den gut abgestimmten Dialog mit den Menschen zustande und führen durch das Miteinander zum Erfolg. Ein Erfolg, der auf Vertrauen beruht. Dem Vertrauen, das zwischen uns und unseren Partnern gewachsen ist. Es ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, profitabel zu wachsen, um noch besser zu werden.

Wir danken Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, vor allem aber auch für Ihre Loyalität und Unterstützung.

Der Vorstand

Wolfgang Becker

Frank Bermbach

Klaus Walter

Mit individuellen **Konzepten** entwickeln
wir die **Zukunft** weiter.





Die CRONBANK ist ein kompetenter Partner ihrer Kunden und ermöglicht mittelständischen Unternehmen mit individuellen Finanzdienstleistungen eine nachhaltige Zukunft.

Konsum bleibt auch 2013 Wachstumsmotor

Die deutsche Wirtschaft erwies sich im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt stabil. Preisbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorjahr um 0,4%. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP noch kräftiger gewachsen (2012 um 0,7% und 2011 sogar um 3,3%). Belastet wurde die deutsche Wirtschaft vor allem durch die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und eine gebremste weltwirtschaftliche Entwicklung.

Der sonst so robuste deutsche Außenhandel büßte im Jahresdurchschnitt 2013 angesichts eines weiterhin schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds an Dynamik ein: Deutschland exportierte preisbereinigt zwar insgesamt 0,6% mehr Waren und Dienstleistungen als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Importe aber um 1,3%. Die Differenz zwischen Exporten und Importen – der Außenbeitrag – bremste dadurch mit einem negativen Beitrag von –0,3 Prozentpunkten das BIP-Wachstum 2013.

Erbracht wurden die Wirtschaftsleistungen im Durchschnitt von rund 41,8 Millionen Erwerbstätigen. Damit erreichte die Zahl 2013 das siebte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Wichtigster Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war einmal mehr der Konsum. Um 0,9% stiegen die privaten Konsumausgaben, die des Staates um 1,1%. Der Staatssektor beendete das Jahr mit einem geringfügigen Finanzierungsdefizit in Höhe von 1,7 Milliarden Euro. Dabei reduzierten sowohl der Bund als auch die Länder ihre Defizite im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich, während sowohl die Gemeinden als auch die Sozialversicherungen wieder einen kräftigen Überschuss erwirtschafteten. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus für den Staat eine Defizitquote von –0,1%. Damit kann der Staat für 2013 einen nahezu ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Positiv entwickelte sich auch der Wohnungsbau, der mit Abstand der größte Teilbereich unter den Bauarten ist. Im Jahr 2013 wurde in Deutschland der Bau von rund

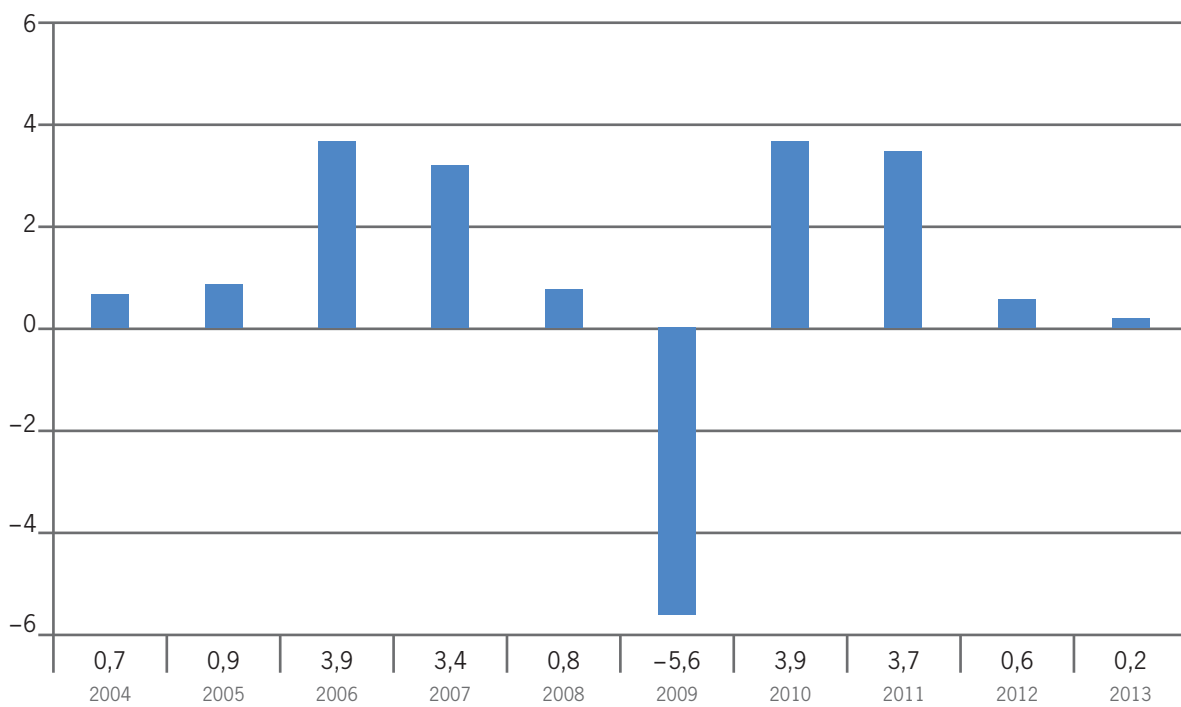
270.400 Wohnungen genehmigt. Laut Statistischem Bundesamt (Destatis) waren das 12,9% oder knapp 30.900 Wohnungen mehr als im Jahr 2012. Damit setzte sich die im Jahr 2010 begonnene positive Entwicklung weiter fort (2010: +5,5%, 2011: +21,7% und 2012: +4,8%).

Von den leicht gestiegenen, privaten Konsumausgaben, den gestiegenen Neubautätigkeiten und dem kräftigen Bedeutungszuwachs der Küchen für Konsumenten profitierte auch der Möbel- und Küchenhandel. Auch wenn sich das Wachstum im Inland um 4,1 Prozentpunkte von 5,4% (0,31 Mrd. Euro) auf 1,3% (0,08 Mrd. Euro) reduzierte, befindet sich die Konsumneigung weiterhin auf hohem Niveau.

Für 2014 prognostizieren die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute ein Wirtschaftswachstum von 1,9%. Im nächsten Jahr soll sich das Wirtschaftswachstum auf 2,0% erhöhen. Auch nach Einschätzung der Bundesregierung befindet sich die deutsche Wirtschaft in einem soliden Aufschwung. Das größte konjunkturelle Risiko geht nach Ansicht der Forschungsinstitute für die deutsche Wirtschaft momentan von dem Konflikt zwischen der Ukraine und Russland aus. Abgesehen vom Ukraine-Konflikt signalisieren aber die Wirtschaftsdaten sowie das sich verbessernde wirtschaftliche Umfeld zusammengekommen eine gesamtwirtschaftliche Erholung in diesem Jahr, die auf einen soliden Wachstumspfad schließen lassen.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet)

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %:



Quelle: Statistisches Bundesamt

Fundierte Wissen und Erfahrungen

Konzepte nach Maß. Das ist der Grundsatz, nach dem die CRONBANK handelt. 1998 gegründet, um das Leistungs- und Serviceangebot der MHK Group für die Handels- und Industriepartner auszubauen, ist sie heute mit ihrem fundierten Wissen die Spezialbank für Verbundgruppen und den mittelständischen Fachhandel in allen Finanz- und Versicherungsbereichen. Dabei konzentriert sie sich vor allem auf jene Bereiche, in denen sie herausragende Leistungen erbringen kann. Mit dem Ergebnis, dass sie stets aus einer Position der Stärke heraus agiert. Einher geht das Fachhandels-Know-how mit einem ausgereiften und kundenorientierten Produkt- und Serviceangebot, das die Liquidität des Fachhandels sichert und diesen dabei unterstützt, sich gegenüber dem Wettbewerb zu profilieren. Dazu zählen die Finanzberatung und eine maßgeschneiderte Unternehmensfinanzierung ebenso wie der Finanzkauf, Beraterschulungen, Zahlungsverkehrsabwicklung,

Anzahlungsbürgschaften und eine umfangreiche Palette an privaten und gewerblichen Versicherungsdienstleistungen. Ergänzt wird diese Palette durch spezielle Angebote für Verbundgruppen, wie beispielsweise Investitions- oder Altersvorsorgeprogramme, die es ihnen ermöglichen, ihre Mitglieder zu stärken und langfristig zu binden.

Darüber hinaus trägt die CRONBANK mit ihren Anlageprodukten den Wünschen ihrer Kunden nach attraktiven Zinsen, sicherer Anlage und schnellerer Verfügbarkeit besonders Rechnung: als Direktkonto, Festgeld oder als Spareinlage. Durch die Kombination einzelner Bausteine lässt sich so die Basis für eine langfristige Vermögensstrategie legen.

Das Ziel der CRONBANK war und bleibt es, ihren Kunden mit ihrem Einsatz die beste Perspektive zu geben, die es gibt: die Erfolgsperspektive.

Wir ermöglichen **Mehrwert**,
weil die **Zahlen** stimmen.

Die CRONBANK ist eine Bank, die
jedem Kunden Individualität garantiert.

Zukunft erfolgreich gestalten

Eine der Stärken der CRONBANK ist die Unternehmensfinanzierung. Dank der umfangreichen Branchenkenntnisse hat sie sich als kompetente Spezialbank für mittelständische Fachhandelsunternehmen positioniert und ist jederzeit in der Lage, das Vorhaben der Unternehmer sachgerecht zu bewerten. Seit dem Beginn der Wirtschaftskrise hat sich der private Konsum zu einer der wichtigsten Säulen der deutschen Wirtschaft entwickelt. Denn aufgrund niedriger Zinsen investieren die Deutschen vor allem in bleibende Werte wie Immobilien und Einrichtungsgegenstände. Da diese Entwicklung voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter anhalten wird, ist es für die Unternehmer unabdingbar, in ihre Geschäfte, in eine moderne und erlebnisreiche Warenpräsentation und in einen professionellen Werbe- und Marktauftritt zu investieren, um wettbewerbsfähig und erfolgreich zu bleiben. Als Bank vom Fach hat die CRONBANK gemeinsam mit der MHK Group auf die aktuellen Herausforderungen und Ansprüche reagiert und zwei Programme initiiert: das MHK Investitionsprogramm und das Kreditprogramm „MHK Qualitätsoffensive“. Das MHK Investitionsprogramm richtet sich in erster Linie an Unternehmer, die ein Fachgeschäft eröffnen bzw. den Standort wechseln wollen. Bei der Finanzierung von Zukunftsinvestitionen stellt die CRONBANK den Partnern durchschnittlich 300.000 Euro zu attraktiven Konditionen zur Verfügung. Um eine liquiditätsschonende und günstige Finanzierung zu ermöglichen, setzt die CRONBANK für ihr umfangreiches Finanzierungskonzept gezielt auch öffentliche Fördermittel ein. So wird auf EU-Mittelstandsförderprogramme der Europäischen Investitionsbank und der KfW Bankengruppe zurückgegriffen. Der Vorteil: Die Kredite der CRONBANK sind langfristig, zinsgünstig und zinsicher. Auch Ausfallbürgschaften der jeweiligen Bürgschaftsbank stehen ergänzend zur Verfügung. Das Kreditprogramm „MHK Qualitätsoffensive“ ist ideal für Unternehmer, die in den eigenen Betrieb investieren

möchten – egal ob Betriebs- und Geschäftsausstattung, Baukosten für die Neugestaltung der Ausstellung oder Aufwendungen für Marketingmaßnahmen. Der Vorteil für die Unternehmer: Die Zinsen sind mit 2,75% ein äußerst attraktiver Zinssatz und fest für zehn Jahre. Zudem ist das Kreditprogramm „MHK Qualitätsoffensive“ auch in Verbindung mit anderen staatlichen Förderprogrammen nutzbar. Die CRONBANK unterstützt Unternehmer aber nicht nur im Geschäftsleben. Gemeinsam mit der MHK Group bietet sie eine Kapitalvorsorge an, die das Portfolio der MHK Handelspartner und ihrer Familien zur Zukunftssicherung in einzigartiger Art und Weise ergänzt. Die MHK Kapitalvorsorge zeichnet sich durch eine attraktive Verzinsung der eingezahlten Beiträge aus. Durch die Art der Anlage, bei der alle Erträge erst am Ende zufließen, ergibt sich der höchstmögliche Zinseszinsseffekt, der nicht durch laufende Steuerzahlungen gemindert wird. Mit dem Investitionsprogramm, der Qualitätsoffensive und der Kapitalvorsorge unterstreicht die CRONBANK einmal mehr, dass sie als Bank vom Fach die Gegebenheiten des Fachhandels bestens kennt, Zukunftsperspektiven optimal einschätzen kann und absichern hilft.

Als Bank vom Fach denkt sich die CRONBANK mit dem entsprechenden Fachhandels-Know-how in den Mittelstand und seine Bedürfnisse hinein und überzeugt mit einem attraktiven Angebot.



Wir ermöglichen den
Dialog mit den **Zahlen.**

.....



Finanzkaufangebote der CRONBANK

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat der Konsumentenkredit eine dynamische Entwicklung erfahren. Zum einen ist er untrennbar mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Zum anderen ist er auch ein Wegbereiter des Massenkonsums, der in den 50er und 60er Jahren begann. Konsumentenkredite sind längst keine Tabuthemen mehr. Im Gegenteil: Sie sind fester Bestandteil des privaten Konsums und werden von Verbrauchern sowohl in der Bankfiliale als auch im Handel am Point of Sale oder im Internet gewünscht und erwartet.

Die Angebote der CRONBANK sind genau auf das Bedürfnis der Konsumenten nach mehr finanziellem Spielraum abgestimmt. Unter dem Motto: „Ideen und die Finanzierung dazu“ gibt sie dem mittelständischen Fachhandel seit mehr als fünfzehn Jahren zusätzliche Impulse. Zusätzlich sichert sie mit der Übernahme des Forderungsausfall-Risikos seine Rendite und hilft ihm, seine Marge zu halten und damit den Geschäftserfolg nachhaltig zu sichern. Grundlage für die schnelle und unbürokratische Bearbeitung der Kreditanfrage während des Verkaufsgesprächs ist die

CRONBANK Finanzkauf Beratungs-Software (FiBS), die gleichzeitig zahlungsunfähige Kunden zuverlässig identifiziert. Das heißt: Sicherheit vor Forderungsausfällen noch vor Vertragsabschluss.

Ein besonderes Plus für Anwender der Planungssoftware CARAT bietet der gemeinsam entwickelte Service „smart Finance“, der Planung und Finanzierung vereint. Mit ihm kann jedes Küchenangebot aus CARAT heraus ganz automatisch um einen individuellen Finanzierungsvorschlag ergänzt werden.

Mit vielen Ideen zur Finanzierung erschließt die CRONBANK dem mittelständischen Fachhandel zusätzliche Umsatzchancen und -potenziale. So ist es selbstverständlich, dass die Handelspartner der MHK Group auf das Angebot der CRONBANK setzen. Aber auch andere Unternehmen im Konsumgüterbereich nutzen das attraktive Marketinginstrument als Kauf- und Umsatzbeschleuniger. Um rund 12 % wuchs im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Zahl. Damit konnte die CRONBANK ihren Ruf als individueller Problemlöser deutlich untermauern und ausbauen.

Wir sichern **Margen** und **Geschäftserfolge.**

Die Finanzierungskonzepte der CRONBANK machen große Kundenwünsche sofort erschwinglich.

Mit einer Finanzierung bieten die Fachhändler ihren Kunden konstante monatliche Raten und erschließen sich neue Umsatzmöglichkeiten.

CRONBANK Assekuranz: modern, flexibel, passgenau

Vollständig wird das Angebot der CRONBANK für den Fachhandel durch die Einbindung aller Bereiche der Finanzdienstleistungen. Denn abgestimmte Konzepte – davon ist die CRONBANK überzeugt – entfalten erst ihre ganze Kraft, wenn alle Leistungen aus einer Hand kommen. Dazu zählt auch das Geschäftsfeld der Versicherungsdienstleistungen, das die CRONBANK seit 2009 anbietet. Als Mitglied im ServiCon Maklernetzwerk verfügt die CRONBANK Assekuranz über einen besonderen Zugang zu anderen Verbundgruppen, zu fachhandelsorientierten Versicherungsmaklern sowie zur branchenübergreifenden Mittelstandsorganisation „Der Mittelstandsverbund“.

Die CRONBANK Assekuranz bietet ihren Kunden in vielerlei Hinsicht Sicherheit – ganz gleich ob es darum geht sich neu zu versichern oder bestehende Verträge zu optimieren. Zunächst wird eine objektive Analyse der Risikostruktur durchgeführt. Anhand des individuellen Risikos und unter Berücksichtigung der Branchenkriterien werden dann gemeinsam mit dem Kunden die Versicherungskonzepte ausgewählt, die optimal zur geschäftlichen und privaten Situation passen. So bietet die CRONBANK mit ihrem Serviceangebot jedem Versicherungsnehmer genau die Sicherheit, die er braucht: nicht mehr, aber auch nicht

weniger. Speziell auf die Bedürfnisse des Fachhandels zugeschnitten wurde die CRONBANK Compact Police. Sie sichert alle Geschäftsprozesse ab und berücksichtigt die besonderen Anforderungen der Küchen- und Möbel-Branche optimal. Entsprechend der besonderen Anforderungen des Unternehmens können mit den Compact Police-Bausteinen Haftpflicht, Sachwerte / Erträge, Verkehrshaftung, Transport, Montage / Baugeräte, Unfall, Rechtsschutz, Vertrauensschaden und Kraftfahrzeug individuelle Versicherungspakete geschnürt werden, die auch bestehende Verträge einbinden. Der Unternehmer spart Kosten, vermeidet Deckungslücken und erhält den Schutz, den er wirklich benötigt. Speziell ausgehandelte Rahmenverträge garantieren darüber hinaus besonders vorteilhafte Bedingungen und Prämien. Dieser Service, der eine Menge wert ist, ist für Kunden der CRONBANK Assekuranz inklusive. Als Partner des mittelständischen Fachhandels bietet die CRONBANK Assekuranz damit einen Schutz, der exakt auf die jeweiligen Branchenrisiken zugeschnitten ist. Um die persönliche Betreuung der Versicherungsnehmer vor Ort zu sichern, verfügt die CRONBANK über ein ausgebautes Betreuungsnetz. Der Fachhandelspartner weiß sich in kompetenter Betreuung.

Für uns zählen **Sicherheit** und **individuelle Anforderungen.**

Die CRONBANK bietet ihren Kunden die komplette Betreuung aus einer Hand – und genau die Sicherheit, die er braucht. Nicht mehr. Aber auch nicht weniger.

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Hans Strothoff,
Vorsitzender
des Aufsichtsrates
der CRONBANK AG



Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2013 den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens überwacht und ihn in seiner Geschäftsführung beraten. Dies geschah auf folgende Weise: Es haben vier Sitzungen stattgefunden und zwar am 8. April, 24. Juni, 23. September und am 16. Dezember 2013. In jeder dieser Sitzungen hat der Vorstand über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Vorgänge, die für die Rentabilität und Liquidität von erheblicher Bedeutung waren oder sein könnten, wurden gesondert dargestellt. Abweichungen von der Planung wurden untersucht und erläutert. Den Berichten lagen jeweils schriftliche Unterlagen zugrunde. Dies waren zum einen Unterlagen, die regelmäßig vorgelegt werden wie der Controllingbericht, der jedem Mitglied des Aufsichtsrates vierteljährlich übersandt wird und der sich in die Bereiche Umsatzentwicklung, Ergebnisentwicklung, Risikoentwicklung und aufsichtsrechtliche Kennzahlen gliedert. Weiterhin enthält der Controllingbericht Aussagen zur Risikotragfähigkeit und dem Risikomanagement, gibt Auskunft über wesentliche Einzelengagements und die Entwicklung der Risikovorsorge.

Des Weiteren informierte der Vorstand in den Sitzungen über die Marktaktivitäten, gegliedert nach den verschiedenen Geschäftsbereichen. Diese Berichte wurden vom Vorstand in den Sitzungen mündlich erläutert und sodann intensiv mit uns beraten. Neben diesen regelmäßig vorgelegten Unterlagen gab es anlassbezogen schriftliche Vorlagen zu einer Vielzahl von weiteren im Aufsichtsrat behandelten Themen. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden und hat über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte nach sachgerechter Beurteilung sowie Prüfung entsprechende Entscheidungen gefällt.

Der Vorstand legte dem Aufsichtsrat regelmäßig die Prüfungsberichte der extern durchgeführten Prüfungen vor und gab hierzu alle gewünschten Erläuterungen. Der Aufsichtsrat erhält auch jeweils die von der extern vergebenen Innenrevision erstellten Prüfungsberichte, der Jahresbericht der

Innenrevision wurde in einer Sitzung erörtert.

Wie in jedem Jahr, so auch in diesem, widmeten wir uns in einer Sitzung der Überprüfung der Geschäfts- und Risikostrategie. Wir befassten uns in drei Sitzungen mit den Auswirkungen der Umsetzung der MaRisk und in einer Sitzung mit der Einführung der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und der Capital Requirements Regulation (CRR), in einer der Sitzungen mit der Aufbauorganisation der Bank, in einer anderen mit deren Vergütungssystem. Die Planung für das Folgejahr wurde in der Zusammenkunft vom 16. Dezember 2013 verabschiedet. Desgleichen erfolgte die Fortschreibung der mittelfristigen Finanzplanung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates wurde zwischen unseren Sitzungen vom Vorstand über wesentliche Geschäftsvorfälle unterrichtet. Der Vorsitzende hat in der nächstfolgenden Aufsichtsratssitzung seinerseits hierüber informiert.

Es bestehen zwei Ausschüsse des Aufsichtsrates. Der Präsidialausschuss sowie der Kreditausschuss des Aufsichtsrates fassten ihre Beschlüsse im Geschäftsjahr 2013 jeweils im Umlaufverfahren.

Mit Wirkung vom 31. Dezember 2013 ist Frau Angelika Wimmer-Amend aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Für Frau Wimmer-Amend ist Herr Hans Struwe in den Aufsichtsrat eingetreten.

Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung vom 22. Oktober 2013 Herrn Claus Heide als Vorstandsmitglied abberufen und mit Wirkung vom 01. Januar 2014 Herrn Klaus Walter zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

Die Buchführung, der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 und der Lagebericht sind von der zum Abschlussprüfer gewählten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu. Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 gebilligt, der

damit gemäß § 172 AktG festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstandes zur Gewinnverwendung schließen wir uns an. Der vom Vorstand erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen den Mitgliedern des Aufsichtsrates vor und wurden geprüft. Der Abschlussprüfer hat dem Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

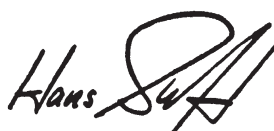
1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als durch den Vorstand sprechen.“

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung bestätigen wir, dass gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen zu erheben sind.

Der Dank des Aufsichtsrates gilt dem Vorstand und allen Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz und ihre besonderen Leistungen im herausfordernden Geschäftsjahr 2013.

Frankfurt am Main, den 7. Juli 2014

Für den Aufsichtsrat



Hans Strothoff, Vorsitzender

JAHRESABSCHLUSS

Lagebericht

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Im Jahr 2013 wurde die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands nochmals durch die insgesamt schwierigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen belastet. Gemäß den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lediglich um 0,4 Prozent über das Vorjahresniveau gestiegen, nachdem es bereits in 2012 mit 0,7 Prozent nur moderat expandiert war. Insbesondere der Jahresauftakt verlief für die deutsche Wirtschaft verhalten. Der rückläufige Außenhandel sowie der ungewöhnlich harte und lang andauernde Winter dämpften die Produktion. Im weiteren Jahresverlauf hellte sich die Wirtschaftslage aber merklich auf. Hierzu trugen nicht zuletzt die nachlassende Unsicherheit über die Entwicklung des Euroraumes und eine Belebung des Exportgeschäftes bei. Dennoch gingen vom Außenhandel, ebenso wie von den Investitionsausgaben, auf Jahressicht kaum Wachstumsimpulse aus. Das Wirtschaftswachstum wurde vor allem vom Anstieg der Konsumausgaben getragen.

Konsum als zentraler Wachstumsmotor

Die privaten Konsumausgaben nahmen um 0,9 % zu und damit etwas stärker als im Vorjahr (+0,8 %). Zur Ausweitung der Konsumausgaben trugen der weitere Beschäftigungsaufbau, steigende Tarifeinkommen und eine Zunahme der monetären Sozialleistungen bei. Zudem wurden die Privathaushalte Anfang 2013 durch eine Senkung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Rentenversicherung, die Abschaffung der Praxisgebühr und eine leichte Erhöhung des steuerlichen Grundfreibetrages entlastet, was die Konsumkonjunktur ebenfalls begünstigte. Nicht nur die privaten, auch die staatlichen Konsumausgaben wurden ausgeweitet (+1,1 %). Der Staatskonsum trug mit einem Beitrag von 0,2 Prozentpunkten aber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei wie der Privatkonsum mit 0,5 Prozentpunkten.

Investitionsklima hellte sich auf

Das Investitionsklima hat sich 2013 verbessert. Die Ausrustungsinvestitionen, die noch im Vorjahr erheblich zurückgegangen waren (−4,0 %), sind zu Jahresbeginn zwar weiter gesunken. Im weiteren Jahresverlauf erholten sie sich jedoch etwas. Die Investitionsbereitschaft wurde durch die nachlassende Unsicherheit über die wirtschaftspolitische und konjunkturelle Entwicklung sowie die nach wie vor sehr günstigen Finanzierungsbedingungen gefördert. Auf Jahres-sicht gaben die Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge jedoch angesichts des schwachen Jahresauftakts nochmals merklich nach (−2,2 %). Die Baukonjunktur belebte sich im Jahresverlauf ebenfalls. Die deutlichen Produktionsausfälle des Winters konnten bereits im Frühjahr größtenteils wieder aufgeholt werden. Wachstumsimpulse gingen auch von der Beseitigung der Hochwasserschäden vom Juni aus. Während das Geschäft im Wohnungsbau wegen der günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven und der niedrigen Zinsen weiterhin rege verlief (+0,3 %), war die Investitionstätigkeit im Wirtschaftsbau (−1,7 %) und im öffentlichen Bau (−0,0 Prozent) insgesamt schwach.

Außenhandel mit negativem Wachstumsbeitrag

Die Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise haben sich zu Beginn des Jahres nochmals spürbar in der Außenhandelsstatistik Deutschlands niedergeschlagen. Anders als im Vorjahr konnten die Rückgänge im Exportgeschäft mit den Partnerländern des Euroraums wegen einer insgesamt verhaltenen Weltkonjunktur nur bedingt durch die Nachfrage in den außereuropäischen Ländern kompensiert werden. Nach dem Auslaufen der Rezession im Euro-Währungsgebiet im Frühjahr gewannen die Außenhandelsaktivitäten der deutschen Wirtschaft aber wieder an Schwung. Da jedoch die Importe stärker stiegen (+1,3 %) als die Exporte (+0,6 %), hat der Außenhandel für sich betrachtet 2013 den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 0,3 Prozentpunkte vermindert.

Staatlicher Gesamthaushalt nahezu ausgeglichen

Nach einem Finanzierungsüberschuss von 2,3 Milliarden Euro in 2012 schlossen die öffentlichen Haushalte Deutschlands das Jahr 2013 mit einem leichten Defizit von 1,7 Milliarden Euro ab. Zwar konnten sowohl der Bund als auch die Länder ihre Finanzierungsdefizite deutlich vermindern. Die Überschüsse der Gemeinden und Sozialversicherungen fielen aber weniger stark aus als zuvor. Gestützt durch die günstige Arbeitsmarktentwicklung sind die Steuereinnahmen insgesamt merklich gestiegen. Die Ausgaben legten allerdings noch stärker zu, wofür unter anderem die höheren Pflegeversicherungsleistungen und das neu eingeführte Betreuungsgeld verantwortlich waren. Die Maastricht-Defizitquote als Relation aus dem staatlichen Finanzierungssaldo und dem nominalen Bruttoinlandsprodukt ist im Vorjahresvergleich von +0,1 % auf -0,1 % zurückgegangen.

Arbeitsmarktentwicklung weiterhin günstig

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte sich ungeachtet des verhaltenen Wirtschaftswachstums nach wie vor in einer soliden Grundverfassung. In den Daten zur Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung setzten sich die Aufwärtstrends fort. Für den Beschäftigungsaufbau waren vor allem die höhere Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die starke Zuwanderung aus dem Ausland maßgeblich. Das positive Gesamtbild wird allerdings etwas durch die Arbeitslosenzahl getrübt. Diese nahm im Jahresdurchschnitt um 53.000 auf 2,95 Millionen Menschen zu, was in erster Linie aus der Rückführung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen resultierte. Die Arbeitslosenquote ist deshalb gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 6,9 Prozent gestiegen.

Verbraucherpreise legten moderat zu

Die Verbraucherpreise wurden 2013 im Mittel um 1,5 % erhöht. Der allgemeine Preisauftrieb fiel damit schwächer

aus als im Vorjahr, in dem die Inflationsrate bei 2,0 % lag. Teuerungstreibend wirkten sich vor allem die Nahrungsmittelpreise aus, die vor dem Hintergrund von witterungsbedingten Ernteaussfällen insbesondere in den Sommermonaten spürbar angehoben wurden. Im Jahresdurchschnitt sind die Preise für Nahrungsmittel um 4,4 % gestiegen. Auch für Haushaltsenergie wie Strom und Gas mussten die Verbraucher deutlich mehr Geld aufwenden (4,1 %). Entlastend wirkten sich hingegen die Preise im Bereich der Gesundheitspflege aus, die wegen der Abschaffung der Praxisgebühr um 3,7 % zurückgingen.

Euroraum überwindet Rezession, ...

Die europäische Staatsschuldenkrise hat in 2013 an Schärfe verloren. Im Zuge einer gestiegenen Konsum- und Investitionsbereitschaft gelang es dem Währungsraum, im Frühjahrsquartal die anderthalb Jahre dauernde Rezession zu überwinden. An den Finanzmärkten und in der Wirtschaft stieg das Vertrauen in eine allmähliche Erholung der Konjunktur des Euroraums und eine schrittweise Überwindung der Staatsschuldenkrise. Auch die Euro-Krisenstaaten profitierten von dieser Entwicklung.

... Erholung bleibt jedoch schwach und fragil

Trotz der eindeutigen Erholungstendenzen fiel die Konjunkturbelebung im Euroraum fragil aus. Ernstzunehmende Abwärtsrisiken blieben im Währungsraum bestehen, wie die Zypernkrise Anfang 2013 eindrucksvoll zeigte. Zudem blieb die Lage am Arbeitsmarkt in der Euro-Peripherie schwach. Im gesamten Euroraum bewegte sich die Arbeitslosenquote in 2013 auf dem Rekordniveau von über 12 %. Zwar verringerte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Krisenländern im Jahresverlauf spürbar, doch die Arbeitslosenquoten blieben weiterhin weit über ihren Vorkrisenniveaus.

Die Bank sieht sich trotz aller beschriebenen wirtschaft-

lichen Ungewissheiten in ihren Marktsegmenten gut positioniert. Die für den Küchen- und Möbelhandel positiven Rahmenbedingungen, die gute Arbeitsmarktlage, dem derzeitigen niedrigen Zinsniveau und der noch guten Binnen- nachfrage nach Finanzierungen bei den Investitionen und dem Konsum lassen die Bank zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wir gehen von einer moderat steigenden Nachfrage nach langfristigen Unternehmenskrediten und privaten Wohnungsbaudarlehen aus.

Die Geschäftsentwicklung der Bank

Die Bank hat im Berichtsjahr 2013 ihre Position als Spezialbank für den mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandel, wie in den Vorjahren, kontinuierlich ausbauen können und wird den geschäftspolitisch gewählten Weg der Expansion des Geschäftsvolumens konsequent weiter beschreiten und fortführen. Um den Wirkungskreis der Bank auf eine breitere Basis zu stellen und weitere Ertragsfelder zu erschließen, wurde die vorgenommene sukzessive Ausweitung des Kundenkreises vorangetrieben. Die Produktpalette in den verschiedenen Marktsegmenten wurde und wird bedarfsorientiert ausgebaut, um wettbewerbsfähig zu bleiben und die vom Markt geforderten Dienstleistungen anbieten zu können.

Im Berichtsjahr wurden die Ziele im Individualkundengeschäft erreicht, im Finanzkauf konnten das Neugeschäft und die Bestände leicht gesteigert werden. Das Assekuranzgeschäft blieb hinter den Planwerten zurück. Die Geschäftsentwicklung ist insgesamt günstig verlaufen.

Im Segment Finanzkauf steht die Bank mit anderen Privatbanken im Retailbereich im Wettbewerb, im Bereich des Individualgeschäftes (hier: Projekt- und Immobilienfinanzierung) besteht mit allen anderen Banken, die in diesem Geschäftsbereich tätig sind, eine Konkurrenzsituation. Im Assekuranzbereich steht die Bank mit allen Vermittlern auf dem Markt in einer extremen Wettbewerbssituation.

Um den Finanzkauf zukunfts- und produktorientiert aufzustellen, wurde im Berichtsjahr damit begonnen, die EDV-Systeme für den Finanzkauf neu zu konzipieren. Der Abschluss der Neukonzeptionierung soll in 2014 abgeschlossen sein.

Im Bereich des Individualgeschäftes wurde durch den weiteren Ausbau neuer Kundenverbindungen außerhalb der MHK Group eine weitere Diversifikation des gesamten Kreditportfolios verfolgt.

Gesellschaften der MHK Group unterhielten Kundeneinlagen in Höhe von € 98,2 Mio. per 31.12.2013 und waren wichtige Vertragspartner der Bank. Das von der Bank angebotene Programm zur Kapitalvorsorge für die Inhaber/ Gesellschafter der Handelspartner, die in den Verbandsgesellschaften der MHK Group organisiert sind, wurde im Berichtsjahr weiter angenommen.

Zur Erhaltung und zum Ausbau der Sicherheitsstandards wurde in 2013 weiter in den Bereichen IT-Technik/ IT-Weiterentwicklung investiert.

Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um absolut € 9,0 Mio. oder 37,7 % zu, die Nettoforderungen an Kunden waren nahezu gleich gegenüber dem Vorjahr (+€ 2,2 Mio. bzw. +0,9 %) und die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich um € 10,0 Mio. oder –83,7 %. Die Liquidität der Bank (1. Laufzeitband der Liquiditätsverordnung) hat sich um € 27,25 Mio. gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Der Bestand im Kreditgeschäft außerhalb des Konsumentenkreditgeschäftes (Finanzkauf) ist im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich geblieben. Zum 31.12.2013 betrug dieser € 209,0 Mio. (2012 € 209,5 Mio.). Notwendiger Finanzierungsbedarf konnte durch die vorhandenen Mittel gedeckt werden.





Im Finanzkauf vergrößerte sich der Bestand gegenüber dem Vorjahr von € 49,4 Mio. auf € 51,8 Mio.

Die Bilanzsumme beträgt zum 31.12.2013 € 306,7 Mio. Dies bedeutet eine Steigerung um 5,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank betragen zum Bilanzstichtag € 26,9 Mio. und erlauben weiterhin eine planmäßige Ausdehnung des Kundenkreditgeschäftes. Auf der Passivseite wurden insgesamt € 242,1 Mio. an Kundeneinlagen, insbesondere in Form von befristeten Einlagen, hereingenommen.

Die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von € 29,7 Mio. sind im Wesentlichen Refinanzierungen ausgereicherter Förderkreditmittel von öffentlichen Förderinstituten.

Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Frankfurt am Main beträgt € 22,2 Mio., die Forderungen gegenüber Kreditinstituten € 32,9 Mio.

Insgesamt beträgt der Bestand an Kundenforderungen € 249,4 Mio. An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren hält die Bank € 2,0 Mio. in Form von Anleihen. Der Bestand wurde im Februar 2014 vollständig veräußert.

Die Lage der Bank

Die Zahlungsbereitschaft der Bank war in 2013 stets gegeben. Die zur Liquiditätsmessung vorgegebene monatliche Liquiditätskennzahl bewegte sich im Berichtsjahr zwischen 2,03 und 3,72 und betrug am Bilanzstichtag 2,83.

Die Vermögenslage der Bank ist geordnet. Für alle erkennbaren Risiken wurde in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

Die Solvabilitätskennziffer wurde stets eingehalten. Die Gesamtkennziffer gemäß § 2 Abs. 6 SolW betrug zum 31.12.2013 10,4 %, im Jahresdurchschnitt lag diese bei 10,44 %. Das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG ist ausreichend bemessen und bietet der Bank ausreichende geschäftliche Entwicklungsmöglichkeiten. Das erreichte Ergebnis im Geschäftsjahr 2013 ist unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmendaten zufriedenstellend. Es wurde ein Jahresüberschuss von € 1.079.276,79 erwirtschaftet. Der Zinsüberschuss betrug € 9,2 Mio., dieser ist um 22,2 % bzw. € 1,7 Mio. gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen. Der Provisionsüberschuss (€ 1,0 Mio.) ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (+T€ 79). Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind um 21,8 % von € 5,19 Mio. auf € 6,32 Mio. gestiegen.

Das Bewertungsergebnis fällt mit einem Ertrag von € 0,2 Mio. deutlich höher aus als im Vorjahr (Aufwand von € 1,0 Mio.). Dies ist insbesondere auf die Auflösung der Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in Höhe von € 1,8 Mio. zurückzuführen. Die Bank hat zur Stärkung des Kernkapitals € 2,4 Mio. dem Sonderposten nach den Vorgaben des § 340 g HGB zugeführt, insgesamt ist ein Bestand von € 3,0 Mio. zum 31.12.2013 vorhanden.

Die CostIncome Ratio hat sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr von 60,55 % auf 61,14 % leicht erhöht. Die Eigenkapitalrentabilität hat sich gegenüber dem Vorjahr von 4,02 % auf 4,01 % kaum verändert.

Die wesentlichen Ertragsquellen der Bank sind der Zins- und der Provisionsertrag. Das Zinsergebnis generiert sich wesentlich aus der Unternehmensfinanzierung und dem Finanzkauf. Das Provisionsergebnis ergibt sich im Wesentlichen aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Avalgeschäft, den Kontoführungsgebühren und den Gebühren aus dem Zahlungsverkehr.

Das Zinsergebnis liegt aufgrund von Sondereffekten von rund T€ 750 (Zinsnachzahlungen im Wertpapierbereich und Vorfälligkeitsentschädigungen) deutlich über den Vorjahreswerten (€ 9,2 Mio. zu € 7,5 Mio.). Bei den eingegangenen Haftungsverhältnissen aus Bürgschaften gehen wir, wie in den Vorjahren, von einem geringen Risiko der Inanspruchnahme aus.

Die Kernkapitalquote betrug zum 31.12.2013 9,69 % (nach 9,47 % im Vorjahr).

Zum 31.12.2013 wurden 38 (2012: 38) Mitarbeiter/innen in Vollzeit und 4 (2012: 3) Mitarbeiterinnen in Teilzeit beschäftigt. Die Vergütungsstruktur ist angelehnt an den Tarifvertrag des privaten Bankgewerbes. Bei ca. 1/3 der Mitarbeiter bestehen neben dem Fixgehalt variable Vergütungsbestandteile. Die Geschäftstätigkeit der Bank lässt keine extrem hohen variablen Vergütungsbestandteile zu. Es bestehen keine Geschäftsaktivitäten, die die Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen beinhaltet.

Organisationsstruktur der Bank

Die Bank ist in die Bereiche Markt, Marktfolge / QSA / Individualkredite und Betrieb / Marktfolge aufgeteilt. Des Weiteren bestehen nach den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Stabsstellen (zentrale Stelle, Datenschutz, Compliance und Interne Revision). Der Marktbereich gliedert sich in den Vertrieb Finanzkauf, den Assekuranzservice und die Unternehmensfinanzierung. In der Marktfolge / QSA / Individualkredite erfolgt die Weiterbearbeitung der Vorgänge aus der Unternehmensfinanzierung. Der Bereich Betrieb / Marktfolge ist für die Weiterbearbeitung der Vorgänge aus dem Finanzkauf, die Führung der Kundenkonten sowie für das Risikocontrolling, die Organisation (inkl. IT / EDV) und das Rechnungswesen wie auch den Zahlungsverkehr zuständig. Alle Geschäftsprozesse aus den verschiedenen

Bereichen sind in dem Organisationshandbuch (OHB) der Bank niedergelegt und dokumentiert.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen verschiedener Projekte die Neuerungen aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute vom 12.12.2012 zeit- und sachgerecht umgesetzt. In den nachfolgenden Abschnitten wird näher darauf eingegangen.

Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

Das Unternehmensleitbild ist die Grundlage aller Aktivitäten der Bank. Im Unternehmensleitbild hat sich die Bank auf die Bedürfnisse ihrer Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung, die in der Geschäfts- und Risikostrategie dokumentiert ist, entwickelt. Strategisches Ziel der Bank ist ein rentables Wachstum des Kundengeschäftes, welches durch den Ausbau der Kundenakquise, auch außerhalb des Küchen- und Möbelhandels, sowie durch den Ausbau des Assekuranzgeschäfts erreicht werden soll. Zusätzlich wird durch den Aufbau neuer Kundenverbindungen auch eine Risikodiversifikation des Kreditportfolios angestrebt. Durch Maßnahmen zur Prozessoptimierung, dauerhafte Investitionen in die IT-Systeme und optimale Nutzung und Fortentwicklung der Mitarbeiterpotenziale werden die organisatorischen Grundlagen für die Erreichung dieser strategischen Ziele geschaffen. Vor dem Hintergrund der dynamischen Umweltveränderungen wird die Geschäfts- und Risikostrategie mindestens einmal jährlich überprüft und aktualisiert. Die Interne Revision prüft das Risikomanagementsystem jährlich.

Die Geschäfts- und Risikostrategie manifestiert sich in einem fünfjährigen Businessplan, der die wesentlichen Ziele in qualitativer und quantitativer Form beinhaltet und einer konsistent darauf aufbauenden Risikostrategie, die alle relevanten Risiken umfasst.

Auf Basis der in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Unternehmensziele wird die operative Jahresplanung erstellt. Dazu werden für einzelnen Geschäftsfelder Volumen- und Ertragsziele vereinbart. Diese werden monatlich in Form von Soll-Ist-Vergleichen überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Zur Erreichung der Ziele gehört es zu der Kernaufgabe der Bank, bewusst Risiken einzugehen und diese verantwortungsbewusst zu steuern.

Wesentliche Risiken der Bank sind die in den MaRisk genannten Risikoarten Adressenausfallrisiko (Kreditrisiko), Marktpreisrisiko und Operationelles Risiko.

Darüber hinaus hat der Vorstand erstmalig für das Geschäftsjahr 2013 auch strategische und Reputationsrisiken als wesentlich für die Bank festgelegt. Die Bank leitet ihre wesentlichen Risiken aus einer jährlich durchgeführten Risikoinventur ab, bei der die formale Festlegung der wesentlichen Risiken durch den Vorstand erfolgt. Zur Beherrschung dieser Risiken wurde ein umfassendes Risikomanagement etabliert.

Ziel des Risikomanagements ist, negative Abweichungen von Erfolgs-, Eigenmittel und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu erkennen und, falls erforderlich, gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Auf Basis von Risikotragfähigkeitsrechnungen wurden für Marktpreis-, Adressenausfall- und operationelle Risiken Verlustlimite definiert. Liquiditätsrisiken werden im Rahmen von Stresstests quantifiziert und strategische und Reputationsrisiken werden in Form eines Risikopuffers bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse in Abzug gebracht. Die Controlling-Systeme werden

in Zusammenarbeit mit dem Outsourcer Fiducia IT AG betrieben, die Berichterstattung an den Vorstand erfolgt durch die Leitung des Betriebsbereiches, die gleichzeitig die Risikocontrollingfunktion gemäß MaRisk wahrnimmt. Zusätzlich überwacht die Interne Revision durch planmäßige Prüfungshandlungen die genutzten Methoden, Abläufe und Berichte.

Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen werden der Vorstand, die Bereichsleiter sowie die betroffenen Unternehmensbereiche monatlich im Controllingbericht informiert. Bei außergewöhnlichen Begebenheiten (z. B. Überschreiten von Limiten, extreme Marktentwicklungen) erfolgt eine Ad-hoc-Berichterstattung außerhalb des normalen Turnus an die Entscheidungsträger. Somit können diese frühzeitig mit geeigneten Maßnahmen auf Veränderungen reagieren.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft steuern wir sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Die einzelgeschäftsbezogene Steuerung erfolgt durch die Marktfolge Aktiv und den Vertrieb auf Basis bestehender Arbeitsanweisungen und entsprechenden Kompetenzregelungen. Zur Verbesserung der objektiven Bonitätseinschätzung setzen wir sowohl Ratingsysteme als auch Scoringverfahren ein. Als Ergebnis des Bonitätsbeurteilungsprozesses wird den Kunden eine individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet, aus der sich gemäß VR-Masterskala die Zuordnung zu einer Ratingklasse ergibt. Die Kreditinanspruchnahme, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Wert der Sicherheiten werden laufend überwacht. Informationen, die sich hieraus ergeben, werden umgehend verarbeitet,

beispielsweise durch Änderung der Risikoklassifizierung. Mit Hilfe des Frühwarnsystems werden überzogene oder auf eine Überziehung zulaufende Kontokorrentkonten sowie weitere Indikatoren maschinell selektiert. Somit können Adressenausfallrisiken frühzeitig erkannt werden und konkrete Einzelmaßnahmen zum Abbau von akuten und zur Vermeidung von potenziellen Überziehungen ergriffen werden.

Die Betreuung problembehafteter Engagements, die Sicherheitenbewertung und Engagementabwicklung von gekündigten bzw. insolventen Krediten erfolgt im Bereich Sanierung/Abwicklung.

Den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zufolge werden diese problembehafteten Engagements frühzeitig einer Intensivbetreuung zugeführt und damit einer strengen Überwachung unterzogen.

Auf Gesamtportfolioebene stehen bei der Identifizierung und Steuerung der Risiken Bonitätsstrukturen, Größenklassen, Blankoanteile und Risikokonzentrationen im Vordergrund. Risikokonzentrationen bestehen in der Branche Groß- und Einzelhandel und werden im Rahmen der Stresstests durch erhöhte Ausfallraten berücksichtigt. Verlust- bzw. Volumenslimite dienen der Einleitung risikosteuernder Maßnahmen. Zur Bewertung und Steuerung des Adressenausfallrisikos auf Portfolioebene setzt die Bank das Kreditportfoliomodell aus VR-Control KRM ein. Dabei handelt es sich um ein ausfallbasiertes Modell nach dem Credit Risk+® Ansatz, das sämtliche Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft berücksichtigt. Datengrundlagen sind zum einen kreditnehmerspezifische Daten wie das Exposure, die Branchenzugehörigkeit und die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit. Zum anderen werden aus den Insolvenzreihen des Statistischen Bundesamtes branchenspezifische Ausfallwahrscheinlichkeiten und Korrelationen

zwischen den einzelnen Branchen abgeleitet und in das Modell einbezogen. Das Kreditportfoliomodell liefert eine Aussage über die statistische Verlustverteilung des Portfolios in Form des Credit Value at Risk (CVaR) für ein Konfidenzniveau von 99 % bei verschiedenen Risikohorizonten (1, 4 und 8 Jahre).

Entsprechend der Erwartungen hinsichtlich wahrscheinlicher Ausfälle im Kreditportfolio wird Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet.

Einzelrisikovorsorge wird für alle Kredite gebildet, für die bewertbare Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und es insoweit wahrscheinlich ist, dass die Bank voraussichtlich einen materiellen Ausfall erleiden wird. Für die Bildung der Einzelrisikovorsorge sind die Marktfolgebereiche im Kreditgeschäft verantwortlich, die durch regelmäßige, sorgfältige Bonitätskontrollen den Vorsorgebedarf ermitteln. Einzelwertberichtigungen werden für Kreditausfälle, Rückstellungen und für außerbilanzielle Verpflichtungen gebildet.

Die Pauschalrisikovorsorge stellt eine Schätzung der inhärenten Verluste im Kreditportfolio aufgrund von Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Ermittlung der Kreditausfälle dar. Hierbei werden diejenigen Kreditengagements ausgeschlossen, die bereits in der Einzelrisikovorsorge berücksichtigt wurden. Die Pauschalrisikovorsorge orientiert sich entsprechend den steuerrechtlichen Vorgaben an dem Verhältnis der historisch durchschnittlichen Kreditausfälle (abzüglich Eingänge auf abgeschriebene Kredite) zu dem historisch durchschnittlichen Kreditvolumen. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft werden auf Einzelgeschäftsebene durch Überwachung der Kursentwicklung, Überprüfung auf Einhaltung von Emittenten- und Kontrahentenlimiten sowie der Überwachung der Bonitätsveränderungen durch das Risikocontrolling gesteuert.

Auf Portfolioebene werden monatlich die Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft mittels Spread-Shifts ermittelt und im Controllingbericht der Bank dargestellt. Risikokonzentrationen bestehen bei nachrangigen Anleihen von Kreditinstituten. Länderrisiken bestehen nicht. Die Unterlegung der Adressenausfallrisiken mit Eigenkapital im Sinne von Basel II erfolgt mittels des Kreditrisikostandardansatzes. Der Bereich Risikocontrolling informiert hierüber monatlich im Rahmen des Controllingberichtes.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen bei der Bank in Form von Zinsänderungsrisiken und Kursänderungsrisiken bei Wertpapieren im Eigenbestand. Bei der Ermittlung der Marktpreisrisiken wird im Rahmen der Risikosteuerung nicht zwischen dem allgemeinen Marktpreisrisiko und dem vertragspartnerspezifischen Risiko unterschieden.

Die Messung der Zinsänderungsrisiken erfolgt mit Hilfe dynamischer Zinselastizitätenbilanzen. Ausgehend von der aktuellen Zinsstruktur werden die Auswirkungen auf Basis von verschiedenen Zinsszenarien (Standard- und Stressszenarien für steigende, fallende, steilere und flachere Zinskurven sowie zwei Extremszenarien) auf die Gewinn- und Verlustrechnung simuliert und analysiert. Außerdem wird der betriebswirtschaftliche Unternehmenswert ermittelt.

Darüber hinaus wird monatlich das Zinsänderungsrisiko barwertig mit den von der Aufsicht aktuell vorgegebenen Zinsschocks von ± 200 Basispunkten gemessen. Die Kursrisiken im Wertpapierbestand werden mittels Szenarioanalysen und Stresstests gemessen.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene werden Festzinsswaps eingesetzt.

Währungsgeschäfte beschränken sich auf Devisenkassageschäfte, die stets durch entsprechende Gegengeschäfte bei der DZ Bank abgesichert werden. Die Bank hat somit nur geschlossene Devisenpositionen, aus denen keine Marktpreis- und Währungsrisiken entstehen können.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen. Neben der Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen zu können, besteht zusätzlich das Risiko, dass aufgrund einer negativen Änderung der Bonität der Bank und damit steigenden Bonitätsspreads und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen (Refinanzierungsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko umschließt folgende Risikoarten:

Abrufisiko:

Risiko, dass Kreditzusagen unerwartet in Anspruch genommen bzw. Einlagen unerwartet abgerufen werden.

Terminrisiko:

Risiko einer unplanmäßigen Verlängerung der Kapitalbindungsdauer von Aktivgeschäften.

Liquiditätsanspannungsrisiko:

Risiko, dass mangels ausreichender Marktliquidität Liquidationen erschwert werden und/oder das erforderliche Anschlussfinanzierungen nicht durchgeführt werden können.

Refinanzierungsrisiko:

Risiko, dass die Refinanzierungskosten aufgrund von Liquiditätsengpässen oder Spreadausweitungen ansteigen.

Die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit ist Ziel der täglichen Liquiditätsdisposition. Dabei sind aufsichtsrechtliche Grundlagen (Liquiditätsverordnung) einzuhalten. Somit wird das Liquiditätsrisiko durch die Liquiditätsverordnung (LiqV) begrenzt. Die Liquidität eines Kreditinstituts gilt als ausreichend, wenn die zu ermittelnde Liquiditätskennzahl den Wert eins nicht unterschreitet. Die Liquiditätskennzahl gibt das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den abrufbaren Zahlungsverpflichtungen innerhalb eines Monats an. Zusätzlich führt das Risikocontrolling monatlich einen Stresstest für die Liquiditätskennzahl durch. Hierbei wird unterstellt, dass einerseits 10 % der Sicht- und Spareinlagen abgezogen werden und dass andererseits 40 % der offenen Kontokorrentlimite in Anspruch genommen sowie 50 % der offenen Darlehenszusagen ausgezahlt werden.

Des Weiteren wird monatlich das Refinanzierungsrisiko ermittelt, indem der Refinanzierungsbedarf auf Basis der aktuellen Geldmarktkurve zuzüglich Risikoaufschlägen (+ 25 BP und + 155 BP) ermittelt wird. Wenn die sich aus dem Risikoaufschlag ergebenden Refinanzierungskosten an drei Monaten hintereinander 5 % des Betriebsergebnisses übersteigen, werden die Risikokosten in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Im Berichtsjahr lag das Refinanzierungsrisiko unter dieser Grenze. Wesentliche Refinanzierungsquellen der Bank sind die Kundeneinlagen, welche sich größtenteils aus Sicht- und Termineinlagen zusammensetzen. Die Liquiditätskennzahlen sowie die Ermittlung des Refinanzierungsrisikos sind Gegenstand der monatlichen Controllingberichte. Bei Unterschreitung der von der Bank festgelegten Untergrenze von 1,2 für die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV ist der Vorstand unverzüglich zu informieren.

Liquiditätskennzahl gem. LiqV

Minimalwert	2,03
Maximalwert	3,72
Mittelwert	2,98
Stichtagswert zum 31.12.2013	2,83

Liquiditätskennzahl im Stressfall

Minimalwert	1,10
Maximalwert	1,72
Mittelwert	1,45
Stichtagswert zum 31.12.2013	1,39

Des Weiteren wurde in 2013 ein Liquiditätstransferpreissystem gemäß BTR 3.1 der MaRisk eingerichtet, welches die Ermittlung und Verrechnung von Liquiditätskosten und -risiken sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Gesamtbankebene ermöglicht.

Operationelle Risiken

- Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein.
- Im Bereich der operationellen Risiken sind für die Bank folgende Risikoarten von grundsätzlicher Relevanz:
 - Externe Einflüsse (Outsourcingrisiko)
 - Interne Einflüsse (IT-Risiko)
 - Interne Verfahren
 - Mitarbeiter (quantitativ und qualitativ)
 - Rechtsrisiko





Das innerbetriebliche Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und soweit wie möglich zu begrenzen. Der Aufwand für entsprechende Maßnahmen (z.B. organisatorische Regelungen, Versicherungen) soll hierbei in einem vertretbaren Verhältnis zu den vermeidbaren Verlusten stehen.

Operationelle Risiken in den Geschäftsprozessen werden unter anderem durch die schriftlich fixierte Ordnung begrenzt. Diese enthält für alle Geschäftsfelder und wesentliche Prozesse der Bank Ablaufbeschreibungen und Kompetenzregelungen.

Die Steuerung von personalbedingten operationellen Risiken erfolgt zunächst durch die Planung der erforderlichen Personalquantität und –qualität im Rahmen der Geschäftsstrategie. Die notwendige Personalqualität wird einerseits durch ein sorgfältiges Auswahlverfahren bei den Stellenbesetzungen und andererseits durch eine kontinuierliche Weiterbildung gewährleistet.

Das Management der operationellen Risiken im IT- Bereich liegt in der Verantwortung des Bereiches Betrieb / Unternehmensservice. Aufbauend auf der IT-Strategie besteht ein Regelwerk für die Beschaffung und Einführung von Hard- und Software sowie die Einhaltung von Sicherheitsstandards. Der IT-Betrieb von wesentlichen Anwendungen der Bank ist an die Fiducia IT AG in Karlsruhe ausgelagert, welche über die erforderlichen Ersatzsysteme, Störfallkonzepte und Notfallpläne verfügt. Weitere IT-Anwendungen werden in gesicherten Räumen der Bank bzw. der MHK Group sowie in Zusammenarbeit mit der afb Application Services AG und dem Rechenzentrum SpaceNet AG in München betrieben. Räumlich getrennte Backup-Systeme befinden sich in einem getrennten Gebäudeteil. Für den Ausfall aller kritischen Prozesse existieren Notfallpläne,

Räumlichkeiten mit Ausweicarbeitsplätzen stehen zur Verfügung.

Zur Begrenzung der Risiken aus der Auslagerung von wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wurde ein einheitlicher Rahmen für die Behandlung von Auslagerungen definiert. Kernelemente zur Minimierung von Risiken im Zusammenhang mit den Auslagerungen sind eine Risikoanalyse sowie das Aufstellen von Notfallkonzepten.

Die Absicherung gegen rechtliche Risiken erfolgt vorrangig durch die Verwendung standardisierter und rechtlich abgesicherter Verträge und Formulare, die entsprechend der Entwicklung der Rechtsprechung kontinuierlich aktualisiert werden.

Zur systematischen Analyse von Schadensfällen ist eine spezielle Schadensfalldatenbank implementiert.

Die Unterlegung der operationellen Risiken mit Eigenkapital im Sinne von Basel II erfolgt mittels des Basisindikatoransatzes.

Strategische und Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines Vertrauensverlustes. Dazu zählen Imageverluste in der Öffentlichkeit sowie bei Kunden und Geschäftspartnern der Bank. Unter strategischen Risiken versteht man die Gefahr, dass z. B. geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld oder auch die fehlende Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen zu negativen Folgen für die Bank führen können.

Beide Risikoarten sind nur schwer quantifizierbar, daher werden strategische und Reputationsrisiken in Form eines Risikopuffers bei der Ermittlung der Risikobudgets berücksichtigt.

Des Weiteren wurden die in den MaRisk vom 14.12.2012 geforderten Neuerungen wie die Einführung eines mehrjährigen Kapitalplanungsprozesses (AT 4.1 Tz. 9), die Einführung einer Compliancefunktion (AT 4.4.1), die Einführung einer Risikocontrollingfunktion (AT 4.4.2) und die Einführung eines Anpassungsprozesses bei Änderungen in den betrieblichen Prozessen oder Strukturen (AT 8.2) in 2013 umgesetzt.

Risikotragfähigkeit / Risikolage

Risikotragfähigkeit wird verstanden als die Fähigkeit der Bank, schlagend werdende Risiken aus eigenen Mitteln auffangen zu können; sie findet ihren quantitativen Ausdruck in der Gegenüberstellung von Risikodeckungsmasse und Risiken/Risikopotenzialen. Gemäß ihrem Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet die Bank unterschiedliche Risikoszenarien (Standard-, Stress- und hypothetisches Szenario) im sog. Going-Concern-Fall, d.h. auch bei Eintritt der Risiken ist die Fortführung der Geschäftstätigkeit gewährleistet.

Die zur Verfügung gestellte Risikodeckungsmasse umfasst nur solche Mittel, deren Verzehr die Fortführung der Geschäftstätigkeit nicht gefährden würde. Dies sind in erster Linie, neben dem Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres, Vorsorgereserven nach § 340 f und g HGB sowie nicht zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen benötigte Rücklagen. Aus der Risikodeckungsmasse leitet der Vorstand Risikolimits für die Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken ab. Im Rahmen der monatlichen Controllingberichte wird der Vorstand über die Limitauslastungen unterrichtet. Der Aufsichtsrat erhält vierteljährlich einen Risikobericht.

Weiterentwicklungen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung im Jahr 2013 betrafen die Ermittlung der Risikodeckungs-

masse, hier wird für strategische und Reputationsrisiken ein Risikopuffer in Höhe von 10% der Risikodeckungsmasse abgezogen. Bei der Ermittlung der Adressenausfallrisiken wird seit 2013 auch der unerwartete Verlust bereits im Standardszenario berücksichtigt. Die Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft werden seit dem 30.09.2013 für alle Kreditnehmer mit dem Kreditportfoliomodell ermittelt. Das zuvor genutzte PEWB-Verfahren für das Teilportfolio Finanzkauf ist somit weggefallen. Die Ermittlung der Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft wurde ebenfalls zum 30.09.2013 umgestellt, die Risikoermittlung erfolgt nun über Spreadshifts auf Basis historischer Werte der Bank.

Die Risikotragfähigkeit stellt sich zum 31.12.2013 wie folgt dar:

	Limit Standard- Szenario	Standard- Szenario	Stress- Szenario
in TEUR			
Risikotragfähigkeit	8.000	8.000	9.000
Marktpreisrisiken	450	191	337
Adressenausfallrisiken	6.600	6.420	6.977
Operationelles Risiko	100	52	420

Die Solvabilitätskennziffer entwickelte sich in 2013 wie folgt:

Stabilitätskennziffer	
Minimalwert	9,82
Maximalwert	10,76
Durchschnitt	10,44
Stichtagswert zum 31.12.2013	10,39

Die zur Deckung der Solvabilitätsanforderungen zur Verfügung stehenden Eigenmittel betragen am 31.12.2013 T€ 26.875.

Innenrevision

Die Funktion der Innenrevision ist an die AWADO Deutsche Audit GmbH – Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft – in Neu-Isenburg ausgelagert. Mittels dieser Auslagerung ist gewährleistet, dass alle Bereiche der Bank durch Spezialisten geprüft werden.

Die Innenrevision ist ein wesentlicher Bestandteil des internen Kontrollsystems (iKS) der Bank. Sie nimmt ihre Aufgaben nach den standesüblichen Vorgaben (z. B. Prüfungsstandards des IDW) und den jeweils aktuellen Regelungen aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wahr.

Personal

Qualifiziertes und motiviertes Personal ist im Wettbewerb ein entscheidender Erfolgsfaktor. Durch permanente Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter baut die Bank das Expertenwissen als spezialisierte Bank vom Fach kontinuierlich aus und sichert sich auf diese Weise Wettbewerbsvorteile.

Bei Neubesetzungen von Stellen ist der Vorstand direkt in die Personalauswahl eingebunden. Die Vergütungsstruktur richtet sich nach dem jeweiligen Aufgabengebiet der Mitarbeiter. Bei Mitarbeitern aus den Vertriebsbereichen bestehen Vereinbarungen mit variablen Vergütungsbestandteilen.

Es bestehen keine Geschäftsaktivitäten, die die Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen beinhaltet und daraus abgeleitet sind keine extrem hohen variablen Vergütungsbestandteile möglich.

Einlagensicherung

Die Bank ist dem Einlagensicherungsfond des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. angeschlossen.

Prognosebericht

Für die Bundesrepublik Deutschland erwarten die Wirtschaftsweisen ein Wirtschaftswachstum von voraussichtlich 1,6 % für das Jahr 2014. Die Binnennachfrage wird vor allem durch steigende Konsumnachfrage und Wohnbauinvestitionen belebt, welche wiederum hauptsächlich durch die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Einkommenssteigerungen sowie das Niedrigzinsniveau beeinflusst wird. Die Rahmenbedingungen verbessern sich jedoch nicht nur auf dem Binnenmarkt sondern auch außenwirtschaftlich. Aufgrund der stetigen wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum ist davon auszugehen, dass die Exporte in die europäischen Nachbarländer 2014 wieder moderat steigen. Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind im Euro-Raum aufgrund der vorangegangenen Finanzkrise sehr verschieden. Während die Situation auf dem Arbeitsmarkt in Griechenland, Spanien und Italien weiterhin angespannt bleibt, entspannt sich diese in Deutschland langsam. In 2014 dürfte die Arbeitslosenquote stagnieren bzw. leicht rückläufig sein. Aufgrund dieser Entwicklung ist davon auszugehen, dass sich der deutsche Arbeitsmarkt auf lange Sicht weiterhin erholen und stabil entwickeln wird. Die andauernde Niedrigzinsphase und die Überschwemmung der Märkte mit Liquidität bergen das Risiko einer zunehmenden Inflation. Aufgrund der derzeit niedrigen Inflationsentwicklung und den wirtschaftlichen Ausichten ist in der nächsten Zeit weiterhin mit einer expansiven Geldpolitik und einer andauernden Niedrigzinsphase zu rechnen. Dadurch kann es zu Überbewertungen und Überhitzungen an den Finanz- und Immobilienmärkten analog zum Zeitraum vor der Finanzkrise kommen.

Für die Finanzdienstleistungsbranche hat sich eine neue Herausforderung aus der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise entwickelt. Nationale und internationale Bestre-

bungen, die gesamte Finanzdienstleistungsbranche umfassender und tiefgreifender zu regulieren, stellt diese vor besondere Herausforderungen. Insbesondere die steigenden Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und Liquidität im Rahmen der Regelungen von Basel III werden die Finanzbranche belasten.

Auch die Bank kann sich diesem Marktumfeld und den steigenden regulatorischen Anforderungen nicht entziehen. Die Nachfrage nach langfristigen Unternehmenskrediten und Wohnbaurdarlehen bietet der Bank die Chance, im Geschäftsfeld Individualgeschäft weiterhin zu wachsen. Die Stabilisierung des Arbeitsmarktes wirkt sich positiv auf das private Konsumverhalten aus und stellt somit eine solide Basis für weiteres Wachstum im Geschäftsfeld Finanzkauf dar. Aufgrund der höheren Eigenkapitalanforderungen nach Basel III wurde ein moderates Wachstum von durchschnittlich 1,5 % pro Jahr im Kreditgeschäft für die Jahre 2014 bis 2018 geplant. Somit kann die aufsichtsrechtlich erforderliche Erhöhung der Eigenmittel aus den thesaurierten Jahresergebnissen dargestellt werden. Sollte sich die Geschäftsentwicklung in den Jahren 2014 bis 2018 ungünstig (Annahme: nur die Hälfte der geplanten Jahresüberschüsse werden erzielt) entwickeln, entstünde in 2018 ein externer Kapitalbedarf in Höhe von € 1,3 Mio. zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen. Dieser eventuell entstehende Kapitalbedarf könnte durch die Zuführung von weiterem Eigenkapital durch den Alleinaktionär oder die Nutzung der Erleichterungsvorschriften für Real-kredite gedeckt werden.

Das Individualkundengeschäft ist das volumen- und ertragsstärkste Geschäftsfeld. Die Neugewinnung von Kunden und die Pflege bestehender Kundenbeziehungen unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten stehen im Vordergrund. Mit dem Ausbau neuer Kundenverbindungen in Geschäfts-

feldern außerhalb der Küchen- und Möbelbranche wird eine Diversifikation zur Verringerung des inhärenten Klumpenrisikos (Risikokonzentration) betrieben und dient darüber hinaus der Wachstumssteigerung in diesem Segment.

Im Finanzkauf wird für die kommenden Jahre, neben der Intensivierung der Vertriebsaktivitäten innerhalb der Kernklientel der MHK Group, die Ausweitung des Finanzkaufangebotes auf andere Branchen und externe Partner verfolgt. Die Erschließung weiterer Geschäftsfelder durch den neuen Vertriebsweg „internetbasierte Warenkorbförderung“ wird forciert, die Anwendung soll im Markt weiter platziert werden.

Die weitere Investition in die EDV-Anwendungen des Finanzkaufes wird zukünftig eine noch passgerechtere Produktgestaltung zulassen, die Marktdurchdringung soll dadurch erhöht und die Abläufe in der Bearbeitung weiter standardisiert werden.

Im Assekuranzbereich wurde der Teamaufbau in 2013 abgeschlossen. Mittelfristiges Ziel ist der Ausbau des Vertragsbestandes, um aus den regelmäßigen Bestandsprovisionen die Kosten des Geschäftsfeldes zu decken. Eine Ausweitung der Aktivitäten in bisher nicht bediente Geschäftsfelder und Branchen soll durch bundesweite Vertriebsaktivitäten erfolgen.

Die geschäftspolitische Ausrichtung in den Vertriebsbereichen wird sich, neben der Konzentration auf die Kernklientel, auf die gezielte Ausweitung auf andere Branchen und Partner sowie die Erweiterung der Produktpalette in Verbindung mit einem Cross-Selling-Ansatz fokussieren.

Notwendige Maßnahmen im strategischen, operativen und personellen Bereich zur Umsetzung dieser Ausrich-

tung genießen hohe Priorität. In der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank ist die strategische Ausrichtung der Bank mit einem Mehrjahresausblick niedergelegt. Das IT-Umfeld der Bank wird auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Zur Sicherstellung der Betriebsbereitschaft werden notwendige Investitionen in EDV-Anlagen und Software vorgenommen. Bankinterne Prozesse werden weiter verfeinert und den geänderten Bedingungen angepasst. Ebenso ist für 2014 die Neugestaltung des Internetauftritts der Bank geplant.

Insgesamt ist die Bank aufgrund der beschriebenen Maßnahmen und Umsetzungen in ihrem Marktumfeld gut gerüstet, um in 2014 und darüber hinaus erfolgreich zu sein.

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 2013 ist zufriedenstellend. Das Zinsergebnis lag aufgrund von Sondereffekten (Vereinnahmung von Vorfälligkeitsentschädigungen und Zinsnachzahlungen im Wertpapierbereich) 15% über dem Planwert und konnte somit das unter den Planwerten liegende Provisionsergebnis sowie die höher ausgefallenen Verwaltungsaufwendungen mehr als kompensieren. Somit konnte nicht nur das geplante Jahresergebnis erreicht werden, sondern zusätzlich auch noch der Fonds für allgemeine Bankrisiken mit € 0,6 Mio. dotiert werden.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird ein ähnliches Ergebnis wie für 2013 erwartet, wobei das Zinsergebnis aufgrund des Wegfalls der Sonderfaktoren niedriger ausfallen wird. Wir gehen von niedrigeren Verwaltungskosten aus, was insbesondere auf deutlich niedrigere Sachkosten zurückzuführen ist, da das Jahr 2013 von Sonderfaktoren geprägt war. Dies spiegelt sich auch in einem Rückgang der Cost-Income-Ratio wieder, die für 2014 bei 55% erwartet wird.

Mögliche Risiken für die Bank sehen wir, wenn sich die Euro-/Finanzmarktkrise verstärkt auf das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland negativ auswirkt und dadurch die Investitions- und die Konsumneigung abnimmt oder sich in Deutschland eine Immobilienblase, ähnlich wie in den USA oder Irland vor der Finanzkrise, bilden würde. Diesen möglichen Entwicklungen tragen wir durch die Abbildung der oben genannten Entwicklung in Stressszenarien Rechnung.

Risiken, die den Bestand des Unternehmens gefährden oder die zukünftige Entwicklung wesentlich beeinträchtigen könnten, sind anhand der oben beschriebenen Szenarien zurzeit nicht erkennbar.

Nachtragsbericht

Besondere Vorkommnisse nach dem Abschlussstichtag, die Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage haben, sind nicht aufgetreten.

Erklärung nach § 312 Abs. 3 AktG

Die Bank hat gemäß § 312 Aktiengesetz einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) aufgestellt.

Der Vorstand hat nach § 312 Abs. 3 Aktiengesetz erklärt:

„Bei allen Rechtsgeschäften, die im Berichtsjahr 2013 mit dem beherrschenden Gesellschafter sowie den mit ihm verbundenen Unternehmen getätigt wurden, hat die CRONBANK AG eine angemessene Gegenleistung erhalten. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Maßnahmen wurden weder getroffen noch unterlassen“

Dreieich, den 04. April 2014

Der Vorstand

Wolfgang Becker

Frank Bermbach

Klaus Walter





BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der CRONBANK Aktiengesellschaft, Dreieich, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung

der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 7. April 2014

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Theobald
Wirtschaftsprüfer

ppa. Jürgen Kuhlmann
Wirtschaftsprüfer

Wir entwickeln mit **Zahlen**
die **Zukunft** weiter.





Die CRONBANK ist ein kompetenter Partner ihrer Kunden und ermöglicht mittelständischen Unternehmen mit individuellen Finanzdienstleistungen nachhaltige Zukunft.

JAHRESBILANZ

zum 31. Dezember 2013

Aktivseite	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve			
Guthaben bei Zentralnotenbanken		22.154.161,27	6.393
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
EUR 22.154.161,27 (i. Vj. TEUR 6.393)			
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	12.772.059,58		7.781
b) andere Forderungen	<u>20.106.667,89</u>	32.878.727,47	16.089
3. Forderungen an Kunden		249.449.635,48	247.262
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert			
EUR 136.061.459,08 (i.Vj. TEUR 128.884)			
Kommunalkredite			
EUR 835.487,76 (i. Vj. TEUR 5.870)			
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.959.270,98	12.028
von anderen Emittenten			
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
EUR 0,00 (i. Vj. TEUR 9.748)			
5. Sachanlagen		30.282,00	37
6. Sonstige Vermögensgegenstände		171.371,76	532
7. Rechnungsabgrenzungsposten		<u>38.685,78</u>	<u>26</u>
Summe der Aktiva		306.682.134,74	290.148

Passivseite	Geschäftsjahr		Vorjahr	
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>29.662.934,44</u>	29.662.934,44	25.974
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	3.949.551,39			4.914
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>529,60</u>	3.950.080,99		4
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	102.344.187,87			104.799
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>135.810.098,19</u>	<u>238.154.286,06</u>	242.104.367,05	123.464
3. Sonstige Verbindlichkeiten			735.972,67	782
4. Rechnungsabgrenzungsposten			2.586.141,47	2.639
5. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		551.442,00		517
b) Steuerrückstellungen		74.581,52		143
c) andere Rückstellungen		<u>2.410.772,20</u>	3.036.795,72	1.835
6. Fonds für allgemeine Bankrisiken			3.000.000,00	600
7. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital		15.250.000,00		15.250
b) Kapitalrücklage		919.513,28		920
c) Ergebnisrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	530.000,00			470
cb) andere Gewinnrücklagen	<u>8.855.000,000</u>	9.385.000,00		7.835
d) Bilanzgewinn		<u>1.410,11</u>	<u>25.555.923,39</u>	<u>2</u>
Summe der Passiva			306.682.134,74	290.148

1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			5.616.819,56	4.554
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			23.937.970,13	16.995

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Gewinn- und Verlustrechnung 2013		Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12.885.110,29			11.984
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>335.385,24</u>	13.220.495,53		284
2. Zinsaufwendungen		<u>4.024.510,40</u>	9.195.985,13	4.744
3. Provisionserträge		2.079.958,65		1.946
4. Provisionsaufwendungen		<u>1.076.652,05</u>	1.003.306,60	1.023
5. Sonstige betriebliche Erträge			209.115,80	175
6. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	3.298.693,17			2.747
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	<u>407.543,89</u>	3.706.237,06		563
EUR 8.252,00 (i.Vj. TEUR 179)				
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>2.604.124,20</u>	6.310.361,26	1.858
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Immateriale Anlagewerte und Sachanlagen			14.027,41	16
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen			45.339,03	88
9. Abschreibung und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				1.027
10. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>201.030,25</u>	201.030,25	0
11. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.239.710,08	2.323
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		754.400,58		680
13. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen		<u>6.032,71</u>	<u>760.433,29</u>	6
14. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>2.400.000,00</u>	600
15. Jahresüberschuss			1.079.276,79	1.037
16. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			<u>2.133,32</u>	0
			1.081.410,11	1.037
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage	60.000,00			50
b) in andere Gewinnrücklagen	<u>1.020.000,00</u>	<u>1.080.000,00</u>		985
18. Bilanzgewinn			1.410,11	2

ANHANG

Anhang für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

I. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Die CRONBANK Aktiengesellschaft ist ein Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 KWG.

Der Jahresabschluss der CRONBANK Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und den ergänzenden Vorschriften des Aktiengesetzes sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte nach den Formblättern der RechKredV.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Forderungen an Kreditinstitute werden mit den Nennwerten zuzüglich abgegrenzter Zinsen ausgewiesen.

Forderungen an Kunden sowie andere Forderungen werden mit den Nennwerten abzüglich angemessener Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditrisiko angesetzt. Unterschiedsbeträge zu den Anschaffungskosten werden in die passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und auf die Laufzeit der Zinsbindung verteilt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren Börsenkurs zuzüglich abgegrenzter Zinsen bewertet. Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wurden gemäß § 253 Abs. 5 HGB zum Bilanzstichtag vorgenommen, soweit die Marktwerte der Wertpapiere über dem Bilanzwert des Vorjahres lagen.

Sachanlagen werden mit Anschaffungskosten unter Ansatz linearer Abschreibung bewertet. Die Nutzungsdauer liegt bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung bei 3 bzw. 5 Jahren. Zugänge werden monatsgenau in die Anlagenbuchhaltung übernommen und entsprechend anteilig monatsweise die Abschreibung angesetzt. Geringwertige

Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Bei Bedarf erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung für dauernde Wertminderungen.

Die Gegenstände der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** werden gemäß § 340e HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Die Ausfallrisiken der **Forderungen an Kunden** sind durch Einzelwertberichtigungen und pauschalisierte Einzelwertberichtigungen in ausreichender Höhe berücksichtigt. Für latent vorhandene Kreditrisiken bestehen darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen.

Die Bewertung der **Sonstigen Vermögensgegenstände** erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips zum beizulegenden Wert.

Liquide Mittel sind zu Nennwerten bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert. Bei der Bilanzierung von Sparbriefen Typ A (abgezinste Sparbriefe) wendet die Bank die Nettomethode (Bilanzierung zum Ausgabebetrag und jährliche Zinszuschreibung) an.

Die **Fremdwährungsumrechnung** erfolgt zum EZB-Referenzkurs, dieser wird täglich ermittelt. Fremdwährungsgeschäfte werden, soweit sie nicht auf eine offene Währungsnettoposition entfallen, als besonders gedeckt angesehen.

Die **Pensionsrückstellungen** betreffen unverfallbare Anwartschaften, die einzelvertraglich vereinbart wurden. Der Umfang der Pensionsverpflichtung wird nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Method) mit einem Rechnungszinssatz von 4,90 % p.a. und einem Rententrend von 1,60 % p.a. ermittelt und ist durch versicherungsmathematische Gutachten der Condor Dienstleistungs-GmbH, Hamburg, nachgewiesen. Dem Gutachten liegt die Richttafel 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde.

Die übrigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung; sie wurden mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos hat die Bank in der Vergangenheit Festzinsswaps abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag sind Festzinsswaps in Höhe von T€ 25.000 (T€ 10.000 mit einer Restlaufzeit bis 2018, T€ 10.000 bis 2021 und T€ 5.000 bis 2022) enthalten. Entsprechend der Zweckbestimmung sind alle Zinsswaps dem Anlagebuch zugeordnet. Als schwebende Geschäfte werden die Swaps nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die Swaps werden in die Gesamtbetrachtung der Zinsänderungsrisiken (Macro-Hedges) einbezogen, daher werden keine Einzelbewertungen vorgenommen. Der von einem Kontrahenten bestätigte negative Marktwert betrug zum 31.12.2013 T€ 824,7. Die von einem weiteren Kontrahenten zum 31.12.2013 gemeldeten positiven Marktwerte betrugen T€ 101,8; die negativen Marktwerte betrugen T€ 407,8.

Die laufenden Zahlungen aus den Swapgeschäften werden jeweils saldiert und ein negativer Saldo als Zinsaufwand und ein positiver Saldo als Zinsertrag verbucht. Im Vorjahr wurden diese Zahlungen nicht saldiert und getrennt als Zinsaufwand und -ertrag erfasst.

Die Bildung von Rückstellungen gemäß § 340a i.V. mit § 249 Abs. 1 Satz Alt. 2 HGB war nicht erforderlich, da die Swaps in die verlustfreie Bewertung im Zinsbuch der Bank einbezogen wurden und bei der Gesamtberechnung ein positiver Wert entstanden ist. Es werden alle Positionen des Zinsbuches berücksichtigt. Zur Bestimmung, ob Drohverlustrückstellungen nach § 340a i.V.m. § 249 Abs. 1 Satz 1 Alt. 2 HGB gebildet werden müssen, haben wir den bar-

wertigen Ansatz verwendet. Die Berücksichtigung von Risikokosten erfolgt durch Einbeziehung in den zur Diskontierung der Zahlungsströme verwendeten Zinssatz. Dabei wird grundsätzlich die Risikoprämie anhand des Ratings einbezogen.

Beim Wertpapierdepot der Bank wird der Risikoaufschlag anhand der Spreadaufschläge ermittelt, da die Risikoprämien im Marktkurs eingepreist sind. Die Berücksichtigung von Verwaltungsaufwendungen erfolgt durch einen pauschalen Ansatz.

Das Eigenkapital wird in die Berechnung nicht einbezogen. Die Bestimmung des Barwerts der Geschäfte erfolgt durch Diskontierung der Zahlungsströme der Finanzinstrumente des Bankbuchs mit laufzeitkongruenten Zinssätzen.

Die **Sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In der Position **Aktive Rechnungsabgrenzungsposten (ARAP)** sind nur transitorische Posten enthalten.

In der Position **Passive Rechnungsabgrenzungsposten (PRAP)** sind nur Zinsen und Gebühren, die für künftige Rechnungsperioden vereinnahmt wurden, enthalten.

Aufwendungen und Erträge werden periodengerecht abgegrenzt.

Vom Ansatzwahlrecht für **aktive latente Steuern** wurde kein Gebrauch gemacht.

III. Erläuterungen zur Bilanz

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

Andere Forderungen an Kreditinstitute	EUR
bis 3 Monate	20.106.667,89
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,00
mehr als 5 Jahre	0,00

Forderungen an Kunden	EUR
bis 3 Monate	21.642.509,15
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	43.228.933,64
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	69.482.173,01
mehr als 5 Jahre	102.244.909,21

Die täglich fälligen Forderungen gegenüber Kreditinstitute belaufen sich auf € 12.772.059,58.

In den „Forderungen an Kreditinstitute“ sind US\$ 146.346,52 (Fremdwährungsbeträge aus Kundenkonten) enthalten, dies entspricht zum Bilanzstichtag € 106.179,00 (€ 1,00 = US\$ 1,3783). Weitere Positionen in Fremdwährungen bestanden nicht.

In den „Forderungen an Kunden“ sind € 12.851.110,47 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit und Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von € 689.760,61 enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ haben folgende Restlaufzeiten:

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	EUR
bis 3 Monate	26.145,98
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,00
mehr als 5 Jahre	1.933.125,00

In den „Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren“ sind im Geschäftsjahr Zinsabgrenzungen von € 26.145,98 enthalten.

Der Nennwert in der Position „Restlaufzeiten mehr als 5 Jahre“ ist € 2.500.000,00 (Buchwert per 31.12.2013 € 1.933.125,00), diese Wertpapiere besitzen kein Endfälligkeitsdatum und sind nachrangig.

Von den eigenen Wertpapieren sind nominal € 750.000,00 (€ 562.500,00 Buchwert) zum Bilanzstichtag in dem Pfanddepot bei Hauck & Aufhäuser eingelegt.

Die Entwicklung der Vermögensgegenstände des Anlagevermögens (ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung) stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

	EUR
Anschaffungskosten 01.01.2013	159.477,74
Zugänge	7.377,41
Umbuchungen Abgänge	0,00
Abschreibungen kumuliert	136.573,15
Buchwert 31.12.2013	30.282,00
Buchwert 31.12.2012	36.932,00
Abschreibungen des Geschäftsjahres	14.027,41

Es wurden im Berichtsjahr keine Anzahlungen geleistet.

In dem Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind im Wesentlichen € 114.897,49 Aktivwerte aus einer Rückdeckungsversicherung und Sonstige Forderungen in Höhe von € 39.420,21 enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist weisen folgende Restlaufzeiten auf:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	EUR
bis 3 Monate	646.271,43
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.943.339,50
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.029.449,97
mehr als 5 Jahre	17.043.873,54

Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist	EUR
bis 3 Monate	3.949.551,39
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	529,60
mehr als 5 Jahre	0,00

Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		EUR
bis 3 Monate		52.301.999,67
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		7.075.461,88
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		53.551.086,82
mehr als 5 Jahre		22.881.549,82

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden belaufen sich auf € 102.344.187,87.

In den „Verbindlichkeiten an Kunden“ sind US\$ 146.346,52 (Fremdwährungsbeträge aus Kundenkonten) enthalten, dies entspricht zum Bilanzstichtag € 106.179,00 (€ 1,00 = US\$ 1,3783). Weitere Positionen in Fremdwährungen bestanden nicht.

In den „Verbindlichkeiten an Kunden“ sind Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen in Höhe von € 98.169.912,30 enthalten.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind € 53.403,79 für einbehaltene Abgaben aus Lohn-/ Kirchensteuer und Sozialabgaben, € 181.410,00 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, € 207.363,35 aus einbehaltener Zinsabschlagsteuer sowie € 167.351,73 aus Umsatzsteuer- verpflichtungen als wesentliche Einzelbeträge enthalten.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Disagio- beträge von € 2.586.141,47, die bei der Ausreichung von Krediten in Abzug gebracht wurden.

In der Position „Eventualverbindlichkeiten“ sind Anzahlungs- bürgschaften mit € 3.263.356,83 und andere Bürgschaften (z.B. Mietkautionsbürgschaften) mit € 2.460.457,50 aus- gewiesen; ein Risiko der Inanspruchnahme sehen wir aus den Erfahrungswerten der Vergangenheit als gering an.

In der Position „Andere Verpflichtungen“ sind unwiderruf- liche Kreditzusagen enthalten; wir gehen von einer voll- ständigen Inanspruchnahme aus. In dieser Position sind € 7.836.115,25 mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu

einem Jahr und € 16.101.854,88 mit einer Ursprungs- laufzeit größer ein Jahr enthalten.

Für die Jahresabschlussprüfung wurde eine Rückstellung in Höhe von € 77.400,00 (inkl. MwSt.) gebildet.

Die Pensionsrückstellung betrifft unverfallbare Anwartschaften für ein ehemaliges Vorstandsmitglied, die durch das An- wertschaftsbarwertverfahren ermittelt wurden.

Für die Zusatzverzinsung des Produktes MHK Kapitalvor- sorge wurde eine Zuführung zu den Rückstellungen in Höhe von € 331.731,91 vorgenommen.

In der Position „Rückstellungen“ ist als weitere wesentliche Positionen die Rückstellung für die Vermittlungsprovision von Finanzkaufdarlehen mit € 682.792,13 enthalten.

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31.12.2013 € 15.250.000,00 und ist aufgeteilt in 610.000 nennwert- lose vinkulierte Namensaktien. Aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres wurden im Geschäftsjahr € 8.149,38 in die gesetzliche Rücklage und € 975.000,00 in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

IV. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Aufwendungen und Erträge sind fast ausschließlich in Deutschland angefallen. Es fielen keine Aufwendungen und Erträge in Fremdwährungen an, es bestand kein Fremd- währungsrisiko für die Bank.

Die Bank vereinnahmt für die Vermittlung von Versiche- rungen Provisionserträge.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von € 754.400,58 entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

V. Sonstige Angaben

Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstandes und des ehemaligen Vorstandes wurde gemäß § 286 Abs. 4

HGB verzichtet. An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden keine Bezüge gezahlt.

Es bestehen keine Mandate, die vom Vorstand oder anderen Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen werden.

Am Bilanzstichtag betrugen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für Mitglieder des Vorstandes € 50.600,00, Mitglieder des Aufsichtsrates € 80.000,00 und eines Prokuristen € 520.932,07.

Aus langfristig abgeschlossenen Verträgen resultieren sonstige Verpflichtungen in Höhe von insgesamt € 23.039,73.

Im Jahresdurchschnitt wurden 39 Mitarbeiter-/innen (davon 3 Mitarbeiterinnen in Teilzeit) beschäftigt.

Das von dem Abschlussprüfer in dem Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar belief sich in 2013 auf T€ 172 (zzgl. MwSt.) und setzt sich wie folgt zusammen: Abschlussprüfungsleistung T€ 170, davon T€ 45 für das Jahr 2012; andere Bestätigungsleistungen T€ 2; Steuerberatungsleistungen T€ 0; sonstige Leistungen T€ 0.

Von dem ausgewiesenen Jahresüberschuss in Höhe von € 1.079.276,79 wurden € 53.963,84 gemäß § 150 Abs. 2 Aktiengesetz in die gesetzliche Rücklage eingestellt.

Unter Einbeziehung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von € 2.133,32 ergibt sich ein Bilanzgewinn von € 1.027.446,27. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, davon weitere € 6.036,16 in die gesetzliche Rücklage und € 1.020.000,00 in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen und den Restbetrag von € 1.410,11 auf neue Rechnung vorzutragen.

Herr Hans Strothoff hält unverändert das gesamte Grundkapital der Bank.



CRONBANK AG

Postfach 10 22 63, 63268 Dreieich
Germany

Im Gefierth 10, 63303 Dreieich
Germany

Telefon +49 6103 391-250

Telefax +49 6103 391-239

Internet www.cronbank.de

E-Mail info@cronbank.de